

"Einer für Alle" von Martin Liebscher, mit Texten von Jan Peter Bremer und René Pollesch, Gestaltung Fine German Contemporary, Carsten Wolff und Thomas Rott, erschienen bei HatjeCantz

Sie kennen Liebscher nicht? Das ist der Mann, der sich selbst auf eine Weise genügt, die radikaler nicht sein könnte. Denn eigentlich kommt in Liebschers Welt niemand vor als er selber. Konsequenterweise hieß ein früheres Buch, "Liebschers Welt". Nun aber dieser Schock: das aktuelle Werk trägt den geradezu krankhaft bescheidenen Titel "Einer für alle". Gibt er auf? Verabschiedet Liebscher das Programm der Liebscherschen Omnipäsenz?

Er hat also auch mit diesem aktuellen Buch sein Thema beibehalten – sich selbst.

Der besondere Charme dieser aktuellen Publikation liegt im Format. "Liebschers Welt" war noch putzig klein, eine Seite nicht mal DIN-A-4. "Einer für alle" ist so groß, dass es nicht nur beim Reproduzieren im Fotostudio eng wurde. Gemessen an den Ausstellungsprints, die Liebscher in Umlauf bringt, ist aber selbst dieses Buch nur eine bessere Briefmarke – die Künstlerprints für die Wand sind bis zu viereinhalb Meter breit.

Da kann man also gespannt sein, welche Dimensionen das Ego von Martin Liebscher als nächstes anstrebt, denkbar wäre ja zum Beispiel, dass sein Abbild die Freiheitsstatue ersetzt, oder dass er sein Profil in Backstein von ein paar Millionen chinesischer Arbeiter in der Wüste Gobi anfertigen lässt - vom Mond aus sollte es mindestens erkennbar sein.